



Antrag

der Abgeordneten **Doris Rauscher, Kathrin Sonnenholzner, Ruth Müller, Kathi Petersen, Harry Scheuenstuhl, Klaus Adelt, Florian von Brunn, Herbert Woerlein SPD**

**Kinder und Jugendliche stark machen – gesundheitliche Vorsorge verbessern II:
Einhaltung von Grenzwerten für Chemikalien in Kleidung sicherstellen!**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich auf allen erforderlichen Ebenen für die Überprüfung festgelegter Grenzwerte für langfristig gesundheitsschädliche Chemikalien und Giftstoffe in Kleidungsstücken einzusetzen und darauf hinwirken, dass für solche Stoffe, für die noch kein Grenzwert festgelegt wurde, eine angemessene Höchstkonzentration eingeführt wird.

Zudem wird die Staatsregierung aufgefordert, die Einhaltung der Grenzwerte in Kleidungsstücken – insbesondere in solchen für Kinder und Jugendliche – sicherzustellen.

Begründung:

Einer Untersuchung der Umweltschutzorganisation Greenpeace zufolge enthalten Kleidungsstücke nach wie vor zahlreiche schädliche Chemikalien und Giftstoffe. Eine aktuelle Stichprobenziehung in Kinderkleidung in Discount-Supermärkten hat ergeben, dass insbesondere Kinderschuhe, Regenkleidung und T-Shirts stark mit Chemikalien belastet sind, sodass Empfehlungen des Bundesinstituts für Risikobewertung und des Ökosiegels Blauer Engel ebenso überschritten wurden wie branchenübliche Industriestandards.

In die Kleidung gelangen Chemikalien vor allem bei den Nass-Prozessen – also dem Färben, Bleichen, Waschen, Bedrucken und Veredeln der Textilien. Zwar gibt es Grenzwerte, die für verschiedene Stoffe festgelegt wurden. Doch selbst das Bundesinstitut für Risikobewertung schätzt diese als zu hoch ein und empfiehlt, insbesondere Kinder sollten so wenig wie möglich aufnehmen, um ihre Gesundheit nicht zu gefährden. Für andere Giftstoffe wiederum wurden bislang überhaupt keine Grenzwerte definiert.

Die langfristigen Auswirkungen der Giftstoffe auf die Gesundheit sind enorm: Das Lösungsmittel Dimethylformamid, das in der Schuhproduktion eingesetzt wird, ist beispielsweise toxisch und fortpflanzungsgefährdend; Weichmacher wie Benzo(a)pyren sind krebserregend. Weitere Giftstoffe stehen im Verdacht, Entwicklungsstörungen bei Kindern hervorzurufen, Allergien auszulösen und das Hormonsystem zu stören.

Um kurz- und langfristige gesundheitliche Schäden von Kindern und Jugendlichen zu verhindern, muss die Verwendung von Giftstoffen in Kleidungsstücken streng reglementiert werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Träger von belasteter Kleidung nicht dem Risiko ausgesetzt werden, später beispielsweise an Krebs zu erkranken. Bestehende Grenzwerte müssen daher in ihrer Höhe überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Für Stoffe, die ebenfalls als gesundheitsgefährdend eingestuft werden, aber bislang keinem Grenzwert unterliegen, müssen Höchstmengen festgelegt werden, um langfristige Schäden für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu verhindern. Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich auf allen erforderlichen Ebenen für eine solche Anpassung einzusetzen und sicherzustellen, dass diese Grenzwerte auch umfassend eingehalten werden.

Eine Verringerung der Mengen von giftigen Stoffen und Chemikalien in Kleidungsstücken wirkt sich nicht nur positiv auf die langfristige Gesundheit der Träger aus, sondern auch auf Umwelt, Grundwasser und Nahrungskette in den Produktions- aber auch in den Verwendungsländern aus. Dies wiederum bringt ebenfalls wieder positive Auswirkungen auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Allgemeinen mit sich.